



# Allrömisches Blatt.

Nr. 15.

Samstag

den 12. April

1834.

## An der Gruft der Herzoge von Gotschee. \*)

Wohl rührend ist der Fürsten alte Sitte:  
 Wenn ihren Blick die Todesnacht umgraut,  
 Zu flüchten in der Unterthanen Mitte,  
 Die ihnen fromm und freudig sich vertraut;  
 Zu schlummern in der sich'ren Friedenshütte,  
 Die ihnen längst der Liebe Hand erbaut;  
 Zu weih'n dem Volk, wie in des Lebens Tagen,  
 Das treue Herz, auch wenn es ausgeschlagen.

Steh, Wand'rer, still! In diesen Tempelhallen  
 Wirgt seinen Schatz ein ganzes Herzogthum;  
 Hat aufgehört des Herzogs Herz zu wallen,  
 Dann thront es hier gleich dem Palladium. \*\*)  
 Einst schlug es laut, gefeiert hoch von Allen,  
 Geschwellet von der Ahnen Glanz und Ruhm;  
 Nun muß es still im Aschenkrüge modern,  
 Und kann nicht mehr die stumme Huld'gung fodern.

Drum waget auch des Wand'rers Mund zu fragen  
 An eurer Gruft, die keine Inschrift schmückt:  
 Hat euer Herz für Menschenwohl geschlagen?  
 Hat es gefühlt, was Volk und Land beglückt?  
 Half es die Last der Unterthanen tragen?  
 Hat es dem Schmerz und Mangel sie entrickt?

\*) In der Pfarrkirche von Gotschee, hart an der Sakristei, befindet sich eine vermauerte Nische, wo die Herzen der verstorbenen Herzoge von Gotschee beigelegt wurden.

\*\*) Das Bild der Pallas zu Athen, von dessen sorgfältiger Bewahrung die Wohlfahrt dieser Stadt im Alterthum abhing.

Hat freudig es stets Recht und Pflicht geübet?  
 Hat es geglaubt, gehaßet und geliebet? —

Blick auf! du siehst den Genius niederschweben,  
 Und schreiben auf den blanken Leichenstein:  
 Hier ruhen sanft die Herzen, die im Leben  
 Verdienen, in dem Herzogeschmuck zu  
 sein;  
 Denn edel, groß und herrlich war ihr Stre-  
 ben —

Wenn auch nicht ganz von Fehl und  
 Schwäche rein —  
 Geneigt, ihr Volk durch Liebe zu beglücken,  
 Und segnend noch im Tod' an sich zu drücken.

Fr. S. v. R.

## Wohlthätigkeitsinn in Laibach.

Der wohlthätige Einfluß, den die Kinder schulen auf die frühzeitige Entwicklung der Verstandeskräfte und auf die Besetzung der Kinder haben, die dergleichen Anstalten besuchen, so wie das Lob, das sie überall erregten, war für die wohlthätigen Bewohner dieser Hauptstadt der schönste Impuls, ein Institut auch hier zu gründen, das aller Orten so herrliche Früchte trägt. Alle Stände beeilten sich durch freiwillige subscribirte Beiträge die ersten Kosten, die mit der Errichtung nothwendiger Weise verbunden sind, zu decken; auch war man auf Mittel bedacht, dieses wohlthätige Institut für die Folgezeit zu erhalten. Zur Vergrößerung des Fonds, aus dessen Erträgnissen die jährlichen Bedürfnisse bestritten werden sollen, hat sich ein Verein von wohlthätigen edlen Damen gebildet, der

durch freiwillige Geschenke, mögen diese in was immer für Gegenständen ausgezeichnete Damenarbeit, oder in andern werthvollen Gaben bestehen, eine Verlosung zu bezwecken hofft. Schon sind viele interessante Damenarbeiten, verschiedene Gegenstände der Kunst und Industrie nebst ausgezeichneten Schenksachen zu diesem Zwecke geschenkt worden, die im ersten Zimmer des hiesigen Casino unter Glaschränken bis zur Verlosung aufbewahrt werden. Noch fortwährend gehen freiwillige Gaben aller Art ein; man ersinnt auf die feinste Art Mittel und Wege, mit dem Vergnügen zugleich die Beförderung dieses edlen Zweckes zu verbinden, und ahmt darinnen jenen edlen englischen Damen nach, welche zur Begründung ähnlicher Institute nicht nur beträchtliche Beiträge in Geld, sondern auch die Erzeugnisse ihres Fleißes und ihrer Kunst widmen, ja es nicht unter ihrer Würde achten, die von ihren Händen angefertigten Arbeiten entweder zu verkaufen oder zu verlosen, und den Erlös edlen Zwecken zu widmen. Von diesem Gesichtspuncte ausgehend, wurden nicht nur Geschenke aller Art, sondern auch die interessantesten Damenarbeiten als Lose bestimmt, und die davon einfließenden Gelder werden zur Begründung eines Fonds für eine Kleinkinderschule bestimmt.

Die von allen Seiten eingehenden Geschenke, die zur Verlosung bestimmt werden, geben der angenehmen Hoffnung Raum, daß durch die zahlreichen in der ganzen Provinz Krain abgesetzten Lose der edle Zweck gewiß bald wird begründet werden, und diese Hauptstadt in ihrer Mitte ein Institut ins Leben gerufen sieht, das überall die herrlichsten Früchte getragen!

### Bekanntmachung.

Die Inspection der k. k. priv. innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt für die Provinz Krain, rechnet es sich zur angenehmen Pflicht, abermals zur erfreulichen Kenntniß zu bringen, daß seit der letzten öffentlichen Kundmachung wieder nachstehende würdige Priester ihren Pfarrinsassen mit gutem Beispiele vorangingen, und die unter ihrer Obhut stehenden Gotteshäuser, und von ihnen benützten Wohn- und Wirthschaftsgebäude, gegen Feuer versichert haben, als:

- » Herr Leopold Janeschitsch, Dechant und Stadtpfarrer in Laak, die Stadtpfarrkirche.
- » Lucas Kokeiß, Pfarrer zu Bigaun, den Pfarrhof sammt Wirthschaftsgebäuden.
- » Franz Pirz, Pfarrer in Birkendorf, den Pfarrhof sammt Wirthschaftsgebäuden.
- » Johann Mannig, Cooperator alldort, das Kaplaneygebäude.

Herr Caspar Schwab, Pfarrer in Hoteberschitsch, die Filialkirche St. Barbara zu Raunik; welcher zugleich durch Aufmunterung und Belehrung, die meisten Bewohner des Dorfes Hoteberschitsch, zum Beitritte bewogen hat.

- » Jacob Jeglitsch, Pfarrer zu St. Margaretha bei Klingenfels, den Pfarrhof sammt Wirthschaftsgebäuden.
- » Anton Sabavin, Beneficiat in Weizelburg, das Beneficiatengebäude.
- » Matthäus Kerschmanz, Pfarrvikar in Loitsch, den neuerbauten Kirchenthurm in Kirchdorf.
- » Johann Kucher, pensionirter Pfarrer in Lahovitsch, das Beneficiaten-Gebäude und die Messnerlei; welcher zugleich auch durch seinen Eifer und gründliche Belehrung des Landvolkes, den Beitritt fast aller Hausbesitzer des Dorfes Lahovitsch bewirkt hat.
- » Martin Groß, Pfarrer in Commenda St. Peter, den Pfarrhof, die Kaplanei und das Wirthschaftsgebäude.

Die Kirchen-Vorstehung zu Massensuß, die Wahlfahrtskirche u. l. F. zu Trauerberg.

Die Kirchen-Vorstehung in der Vorstadt Tyrnau, die Pfarrkirche St. Johann.

Die Kirchen-Vorstehung zu Birkendorf, die Pfarrkirche St. Jacob zu Birkendorf, die Filialkirche Maria sieben Schmerzen zu Labor, und die beiden Messnereien alldort.

Die Kirchen-Vorstehung in Commenda St. Peter, die Pfarrkirche St. Peter, die Filialkirche St. Paul in Kreuz, St. Sebastiani in Moste, und St. Elementi in Suchadolle.

Zugleich wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit Schluß des Monats März l. J. diese Anstalt in den drei Provinzen Steiermark, Kärnthen und Krain bereits 51,838 Beitritts-Erklärungen zählte, und bei derselben 67,443 Gebäude in dem Versicherungswerthe von 20,450,650 fl. und in dem Classenwerthe von 30,013,125 fl. versichert waren. Seit Beginn des Asscuranzjahrs 1834, das ist vom 1. December 1833 angefangen, bis Ende März l. J. wurde übrigens in allen drei Provinzen für 105 abgebrannte Gebäude, eine Entschädigung von 22,579 fl. geleistet.

Von der Inspection der k. k. priv. innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Krain. — Laibach am 10. April 1834.

Joseph Graf v. Thurn,  
Inspector.

Heinrich Ritter v. Cariboldi,  
Actuar.

## Ist der Löwe großmüthig?

Auf die Frage: ob der Löwe Großmuth gegen den Menschen besitze? erzählte ein Jäger vom Cap der guten Hoffnung folgende Geschichte: Ja, der Löwe besitzt Großmuth, wenn man das Wort auf das Betragen anwenden will, das er oft gegen die Jäger beobachtet. Allein seine Großmuth hängt von gewissen Ursachen ab, die ich bemerkt habe, und deren Bekanntmachung den Reisenden, glaube ich, von Nutzen seyn kann. Auf einer Jagd, die ich vor vier Jahren mit mehreren Engländern anstellte, nahmen wir, um unser Gepäck zu tragen und unsere Pferde zu bewachen, ein Duzend Kaffern und Hottentotten mit uns, die mit Gewehren vertraut, des Bogenschleuderns kundig, und in der Gefahr sehr beherzt sind. Unsere erste Begegnung galt einem kleinen Löwen, den der Hunger den Pflanzungen näher gebracht hatte. Der Schrecken herrschte in der aufkeimenden Colonie, als wir anlangten; und am nächsten Tage vereinigten sich sechs Holländer mit uns, um den gemeinschaftlichen Feind zu zerstören. Eifrig Eclaven, im Baumsteigen geübt, trennten sich keck vom großen Armeecorps und drangen in das ziemlich dichte Gehölz, das sie mit großem Geschrei und von Zeit zu Zeit mit Musketenschüssen durchsuchten. Wir, in einer offenen Fläche gruppiert, erwarteten den Erfolg dieser Treibjagd. Kaum war eine Stunde vergangen, als wir das Brüllen des Löwen vernahmen, und vier Minuten darauf befand er sich nur noch fünfzig Schritte von uns. Ich befehligte die Truppe. Ich, in der ersten Linie, erforschte mit wachsamem Blicke die Stärke unseres Gegners und suchte ein Mittel, ein Gefecht abzukürzen, das immer desto mißlicher ausfällt, je länger es währt. Mit solchen Gegnern ist die Vorsicht oft ein Fehler. Jedes unserer Gewehre war mit zwei eisernen Kugeln geladen. Ich zielte gut, ich bat meine Begleiter, mich den Angriff beginnen zu lassen, und rief, sich ja nicht zu trennen, zugleich zu schließen, und weder vor- noch rückwärts zu gehen, ausgenommen nach meinen Befehlen. Ich stieß einen Schrei aus, und trennte mich einige Schritte von meinen aufmerksamen Gefährten. Der Löwe näherte sich muthig, und legte sich nieder, entweder aus Müdigkeit oder aus Instinct. Es war schwer, ihn zum Aufstehen zu nöthigen, ohne ihm eine Wunde beizubringen, und dennoch wollte ich trotz der Nichtigkeit meines Gesichts keinen unnützen Schuß thun. Ich näherte mich noch einige Schritte; allein eine schnelle Bewegung des Löwen ließ mich auf der Stelle zurückweichen. Wie waren auf zwanzig Schritte einer vom andern; durch leiseres Anrufen suchte ich seine volle Aufmerksamkeit zu erregen, damit er seine breite Brust meinen Kugeln darbiete. Was ich vorgesehen hatte,

traf zu. Als ich meinen Feind gut gestellt sah, zielte ich einige Secunden, und meine Kugel traf ihn wahrscheinlich schmerzlich, denn er machte einen schnellen Satz und stieß ein fürchterliches Geheul aus.

Ich war bereits inmitten meiner ungeduldrigen Begleiter. Wir rückten in geschlossenen Gliedern vor, indem wir den Kaffer, der bloß bis an einen Theil seiner Schenkel mit einer reinwandenen Hose bekleidet war, und unsere Waffen zum Wechsel in einem Bündel nachschleppte, hinter uns ließen. Auf ein allgemeines Geschrei richtete sich der Löwe stolz empor, grub ungestümt die Erde auf, die er weit hinter sich warf, und suchte sich unter uns die Beute aus, die er in seiner Wuth zu schlachten vermeinte. Ein Feuer aus allen unsern Gewehren streckte ihn zu Boden. Meine Gefährten stürzten sich schon auf die Beute, um ihn mit Säbelhieben den Garaus zu machen, als meine Stimme sie noch zurückhielt. Es war um die Meisten von uns geschehen, wenn sie nicht auf mich gehört hätten. In der That raffte sich der durch Schmerz gebeugte, aber nicht ohne Rache zu sterben entschlossene Löwe wieder empor. Er war wüthend und blickte uns so fürchterlich an, daß wir alle auf Einmal inne hielten. Der hinter uns verborgene Kaffer lud unsere Gewehre. Der Löwe erblickte ihn, er blüht sich, um ihn nicht aus dem Gesichte zu verlieren; er neigt und wendet sich, wenn unsere Körper ihn hindern, die außersehene Beute zu unterscheiden. Aber auch der Kaffer bemerkt die Bewegungen des Löwen, und bittet uns, ihn nicht zu verlassen. Plötzlich bricht ein Schrei, einem Donner ähnlich, aus den Weichen der wüthenden Bestie; sie weicht einige Klafter zurück, nimmt einen schnellen Anlauf, und auf dem dritten Sprung fällt sie uns an, stürzt uns um, packt den Kaffer bei der Schulter, und trägt ihn ohne die mindeste Anstrengung mit sich fort. Meine Gefährten rafften sich auf, die einen zerstoßen, zerquetscht, die andern zitternd, zum Davonlaufen geneigt; wir nahmen unsere Waffen wieder auf, und warfen unsere entsetzten Blicke auf die tragische Scene, die uns der Löwe nun bereitete. Das Schlachtopfer lag nun unter seinen Klauen, er ließ stummes Nschzen vernehmen, und bat uns, zu feuern, sollte er auch selbst getroffen werden. Ich, der ich die Kräfte des Löwen nach und nach schwandern sah, ich hätte vorgezogen, keinen neuen Angriff mehr zu machen, allein der Unglückliche stieß ein so wehmüthiges Geschrei aus, daß ich mich allein, bis auf sechs Schritte zu den beiden Kämpfenden hervorwagte. Der Löwe stieß bei jeder Bewegung seines Gegners, sich aufzurichten, oder ihn mit einem großen Messer zu verwunden, das er stets in seinem Gürtel trug, seinen blutigen Nachen auf ihn und schmetterte ihn gegen Boden. Der ungeheuren Dogge gleich, die mit kleinen Pudeln spielt, ging er rechts und links, drehte und wendete den

Kaffee mit dem Schläge seiner Pfote und schien die Verwundungen nicht zu spüren, die ihm der Sklave beibrachte, so oft seine rechte Hand frei war. Ich benützte den Augenblick, wo der Körper des Löwen einen Wall darbot, und schoß beinahe auf Pistolenweite, worauf den Weichen des Thieres ein Büschel blutiger Haare entfuhr. Er erhob einen klagenden Schrei, öffnete den fürchterlichen Rachen, zerbrach unter seinen Zähnen den Kopf des Unglücklichen, den wir nicht hätten retten können, und fiel. Wir gaben ihm darauf alle noch eine gemeinschaftliche Ladung; der Löwe verschied.

Aus diesem Vorfalle und drei bis vier andern fast ähnlichen Ereignissen schloß ich, daß, wenn der Löwe Großmuth besitzt, sie doch nur gegen jene verübt wird, die mit Kleidern bedeckt sind. Die Blöße der Kaffern und Hottentotten reizt aber seinen Appetit, indem sie ihm die zu zerreißenen Glieder zeigt und was noch mehr zu meiner Ueberzeugung beiträgt, ist der Umstand, daß, wenn die Gegenwart zweier Sieger bei einer Behausung Herrn und Sklaven in Alarm versetzt, die Annäherung eines einzigen Löwen Trostlosigkeit und Schrecken unter ihnen verbreitet.

### Das Neueste und Interessanteste im Gebiete der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

In Falmouth verursachte vor Kurzem das Springen eines ungeheuren Dampfkessels eine schreckliche Explosion. Mehrere Stücke desselben von 10 bis 15 Centner Gewicht wurden 200 Fuß weit und mit solcher Gewalt durch die Luft geschleudert, daß sie 2 bis 3 Fuß in die Erde einschlugen. Das Haus, in dessen Hof die Maschine stand, wurde schrecklich zugerichtet; alle Thüren und Fenster waren in tausend Stücke zerbrochen. Der bei der Maschine beschäftigte Arbeiter wurde zerschmettert am Boden gefunden.

Die Stadt Odessa, die erst vor 40 Jahren gegründet wurde, hat sich so schnell gehoben, daß sie eine der wichtigsten Handelsstädte Rußlands geworden ist. Die Stadt zählt jetzt 6000 Häuser mit 50,000 Einwohnern, hat 18 Lehranstalten mit 2000 Zöglingen, eine Bibliothek, drei Buchhandlungen, ein Museum, einen Klub, ein Casino, zwei Buchdruckereien, eine lithographische Anstalt, einen wohlthätigen Damenverein, eine Ackerbau-Gesellschaft, einen botanischen Garten, eine italienische Oper, 900 Läden, 1335 Gewölbe, 40 Brunnengärten auf einen Raum von 13,000 D. Fuß

u. s. w. Es erscheinen in Odessa eine russische und eine französische Zeitung.

In Paris hat man jetzt ambulirende Küchen erfunden. Es soll nämlich mit Nächsten eine neue Gattung von Wagen zum Vorschein kommen. In Form von Omnibus gebaut, enthalten sie zwei Reihen Defen, auf welchen sich große Kasserollen mit mehreren Gattungen Ragouts befinden. Eine an die Thüre befestigte Karte zeigt den Preis an, und so können diese Wagen eine billige Mahlzeit in den Häusern und auf den Straßen vertheilen, und den Personen, welche nicht bei den Restaurateurs speisen wollen, das Vergnügen verschaffen, zu Hause essen zu können, ohne eine eigene Küche zu halten.

Vor einigen Jahren lebte zu Neapel ein Mann, Namens Maresia, dessen Kopf wegen eines hornartigen Auswuchses merkwürdig war, der sich zwischen dem vordern und hintern Winkel des rechten Vorderhauptbeines befand. Dieses Horn war von blasgelber Farbe, sechs Zoll lang, hatte zwei spiralförmige Windungen und die Spitze desselben war hinterwärts gegen das Genick gekrümmt. Maresia entschloß sich in einem Alter von 75 Jahren eine Operation auszuhalten, und sich dieses Horn, das die Festigkeit eines Widderhorns erlangt hatte, ablösen zu lassen. Das Ausschneiden wurde von dem Dr. Pensa mit vieler Mühe bewerkstelligt, allein schon nach sechs Wochen kamen in der Nähe der Narbe zwei andere kleine, ungefähr einen halben Zoll lange Hörner zum Vorschein, die jedoch nach einer kurzen Eiterung wieder verschwanden.

Das Journal de Pluie erzählt folgende Anekdote Ein ehrlicher Landmann aus der Champagne wurde kürzlich von einem Hasen überlistet, der bei dieser Gelegenheit viel Schlaueit und Geistesgegenwart bewiesen zu haben scheint. Das friedliche Thier, von der Uberschwemmung überrascht, hatte keinen andern Zufluchtsort gefunden, als eine alte Weide, auf welcher es sich nicht lange niedergelassen hatte, als unser Landmann es erblickte, und sogleich in einem Nachen auf den Baum lossteuerte. Der Hase ließ ihn ganz nahe kommen; in dem Augenblick aber, wo sein Gegner den Baum umklammerte, um ihn zu ergreifen, sprang das Thier schnell in das leichte Fahrzeug, welches von dem heftigen Wind plötzlich ans Ufer getrieben wurde. Eilig suchte der Hase seine Kohlschaber auf, während der Bauer, der nun seinerseits auf dem Baume gefangen saß, aus seiner eben so seltsamen als verdrießlichen Lage erst nach 5 Stunden erlöst wurde.